

Unser Engagement geht weiter

Das Ergebnis der Fair-Food- und Ernährungssouveränitäts-Initiativen, über die wir Ende September abgestimmt haben, lässt sich inzwischen aus etwas Distanz betrachten. Was bleibt, ist das Erstaunen, wie wenig Anklang die Initiativen bei der Bevölkerung fanden. Das Resultat war in Bezug auf die Stimmbeteiligung von rund 37 Prozent wie auch im Blick auf die hohe Ablehnung der beiden Initiativen von über 61 beziehungsweise über 68 Prozent mager.

Erstaunlich auch deshalb, da den meisten Konsumentinnen eine vielfältige, gesunde Ernährung wichtig ist. Ein breites Angebot an gesunden, saisonalen und klar deklarierten Lebensmitteln ist die Voraussetzung dazu. Allerdings war nicht klar, was mit der Fair-Food-

Initiative bezweckt werden soll: Sollte nochmals bekräftigt werden, was wir mit der Abstimmung zur Ernährungssicherheits-Initiative schon in die Verfassung geschrieben hatten? Sollte der Text doch nicht so ernst genommen und relativ weich umgesetzt werden, so dass weder ein Preisanstieg ausgelöst noch internationale Abkommen verletzt werden? Mit diesem unscharfen Profil konnte an der Urne kein Kranz gewonnen werden.

Das Abstimmungsergebnis interpretiere ich nicht als eine Abkehr von einer fairen und ökologischen Landwirtschaft oder als Freipass für Freihandelsabkommen ohne jegliche Auflagen für eine nachhaltige Lebensmittelproduktion. Denn dass den Konsumentinnen und Konsumenten Nachhaltigkeit

ZUR PERSON



Prisca
Birrer-Heimo

Die Nationalrätin (SP) und Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz wohnt in Rothenburg.

am Herzen liegt, zeigen sie immer wieder mit ihrem Einkaufsverhalten. Fast nirgends auf der Welt werden so viele fair oder biologisch produzierte Lebensmittel gekauft wie in der Schweiz. Wichtig ist je-

doch, dass die Konsumentinnen und Konsumenten Wahlfreiheit haben.

Verbesserungsbedarf besteht noch bei der Deklaration. Denn die Konsumenten sollen über die Informationen verfügen, um diejenigen Produktionsweisen mit ihrem Kaufverhalten zu fördern, welche sie unterstützen möchten – sei es konventionell, bio oder fair. Nur so wissen die Konsumentinnen, was sie sich in den Einkaufskorb legen. Dafür werden wir uns auch ohne Initiativen weiterhin einsetzen und zählen darauf, dass die Bauern uns unterstützen. Denn auch die Produzenten müssen ein Interesse daran haben, dass die Konsumentinnen am Markt erkennen können, welche Lebensmittel welchen (Mehr-) Wert bieten.